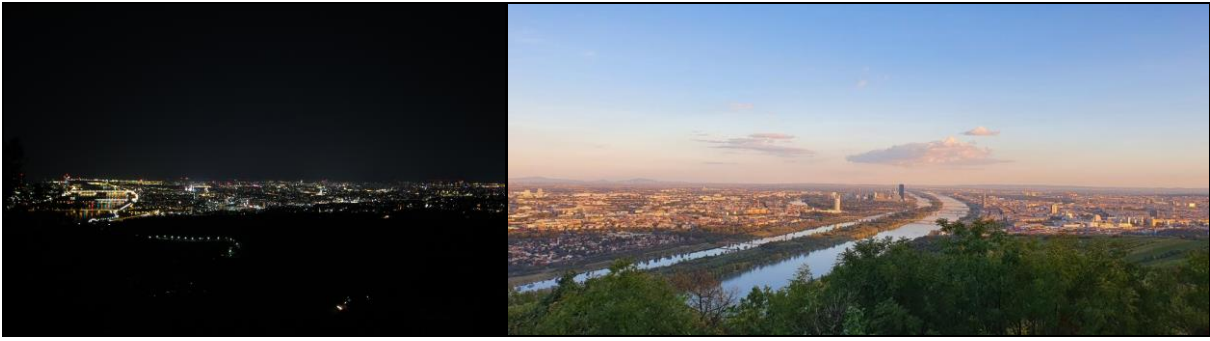


Erfahrungsbericht über ein Praktikum bei der Wiener Umwelthanwaltschaft



Mein Name ist Danny Rösner. Bevor ich meine duale Ausbildung zum Bachelor of Laws im Jahr 2018 bei der Kreisverwaltung begonnen habe, war ich als Soldat bei der NATO Communications and Information Agency (NCI Agency) tätig. Zunächst wusste ich nicht, dass die Möglichkeit besteht, ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. Über die HSPV-Interseite erfuhr ich dann von dieser Chance.



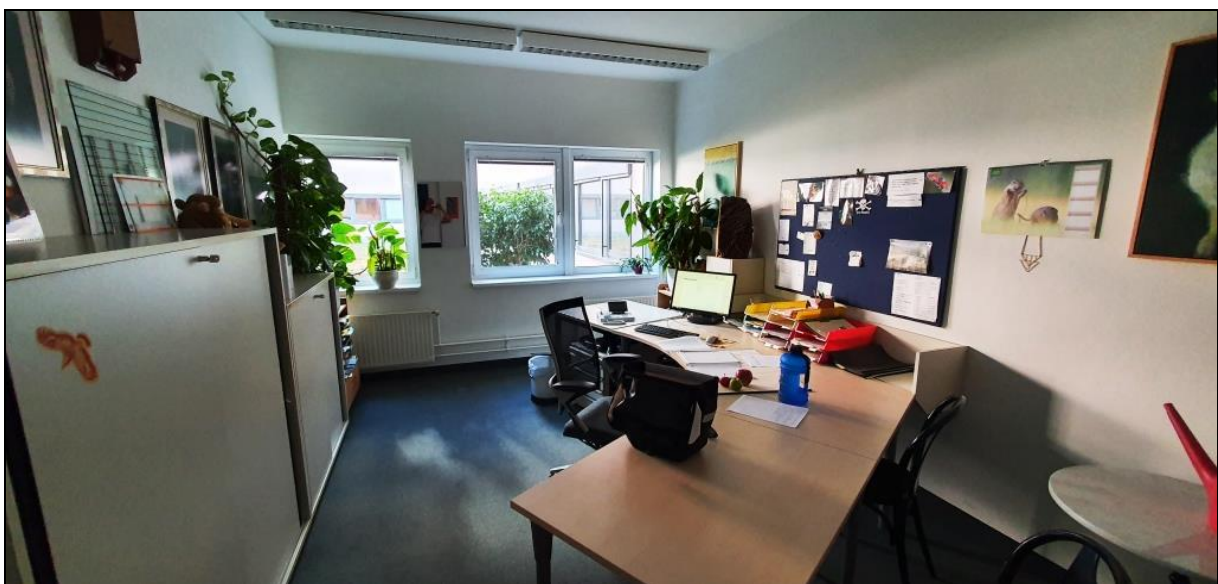
Mir persönlich war es wichtig, alle Praxisabschnitte inklusive der Prüfungen zu durchlaufen und trotzdem die einmalige Gelegenheit, Erfahrungen in einem Auslandspraktikum zu sammeln, nicht ungenutzt zu lassen. Also entschied ich mich in Absprache mit meiner Ausbildungsleitung für die Möglichkeit, ein sechswöchiges Praktikum zwischen zwei Praxisabschnitten zu absolvieren. Beide Praxisabschnitte verkürzten sich jeweils um drei Wochen, ohne dabei eine der Praxisprüfungen zu gefährden. Nichtsdestotrotz sollte man sich vorher überlegen, ob man die Praxisabschnitte verkürzen möchte, auch in Hinblick darauf, dass man eventuell Erholungsurlaub nehmen möchte, welcher den Praxisabschnitt erneut verkürzen würde.

Da ich bereits in der Vergangenheit in Österreich Urlaub gemacht habe und mir das Land von der Kultur, den Menschen und der Landschaft sehr gut gefallen hat, entschied ich mich, bei der Stadt Wien ein Praktikum anzufragen. Auf der Internetseite der Stadt Wien gibt es einen gesonderten Bereich, welcher speziell für interessierte Praktikanten aus dem Ausland eingerichtet wurde. Nach einem kurzen Telefonat mit Herrn Doktor Wimmer, dem Praktikumskoordinator, konnte ich meine Bewerbungsunterlagen abschicken und habe sobald eine vorläufige Zusage für die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) erhalten. Die Bewerbung habe ich im Übrigen bereits ein Jahr vor dem Praktikum abgeschickt. Man sollte also genug Vorlaufzeit für eine Bewerbung einplanen und sich nicht nur auf die

Zusage einer Behörde verlassen. Die Bestätigung übersandte ich an meine Ausbildungsleiterin Frau Fohrmann und an die HSPV. Das Praktikum fand von 01.09. bis 09.10.2020 statt.

Meine Unterkunft in Klosterneuburg, einem Nachbarort von Wien, war ungefähr neun Kilometer von der Wiener Umweltanwaltschaft entfernt und ließ sich per Auto, ÖPNV und Fahrrad problemlos innerhalb von 15 bis 30 Minuten entlang der Donau erreichen. Die WUA liegt am Rand von Wien, direkt am Donaukanal. In Wien leben ca. zwei Millionen Menschen, also fast ein Viertel der gesamten österreichischen Bevölkerung.

In dem Gebäude, in der die WUA beheimatet ist, arbeiten ca. 1000 Personen. Weiter in der Innenstadt befindet sich, meiner Meinung nach, das wohl schönste Rathaus der Welt. Das Team der Wiener Umweltanwaltschaft besteht aus einem kleinen Kollegenkreis von dreizehn Mitarbeitern. Am ersten Tag wurde ich sehr herzlich von allen Kollegen und Kolleginnen begrüßt und aufgenommen. Fast jeder Mitarbeiter hatte coronabedingt ein Einzelbüro. So habe auch ich ein eigenes Büro bekommen, welches normalerweise einem Kollegen gehörte, der sich im Urlaub befand. Die Büros waren insgesamt etwas größer und heller als beim Kreis Recklinghausen. Zudem gab es in jedem Büro einen Sonnen/ Hitzeschutz. Außerdem verfügt jede Abteilung über eine eigene geräumige Teeküche, inklusive Backofen, Herd, Mikrowelle und Spülmaschine sowie Sitzgelegenheiten für zehn Personen. Kundenkontakte gab es größtenteils nur telefonisch. Auch ein Dienstfahrrad steht jeder Abteilung zur Verfügung. Dieses wurde mir sofort überlassen und ich habe es für die Dauer des Praktikums nutzen können. In dem Gebäude befinden sich auch Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, ein Parkhaus und ein Bankautomat. Auch bekommen die Mitarbeiter der Stadt wöchentlich Verzehrgutscheine. Diese Gutscheine können in fast jedem Restaurant in Wien genutzt werden. Die Corona-Beschränkungen zu diesem Zeitpunkt waren insgesamt noch sehr schwach ausgeprägt. Lediglich in öffentlichen Verkehrsmitteln und im Supermarkt musste Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Erst nach der Hälfte des Praktikums war Mund-Nasenschutz überall obligatorisch.



Jeder der dreizehn Mitarbeiter der Umweltanwaltschaft hat sein eigenes umfangreiches Aufgabengebiet. Die Umweltanwaltschaft ist dabei nicht gleichzusetzen mit dem Umweltamt. Sie ist nicht wei-

sungsgebunden und eine unabhängige Einrichtung der Stadt Wien. Ihr oberstes Ziel ist im Namen der Wiener Bevölkerung zu einer Verbesserung der Umweltsituation beizutragen. Sie kann darüber hinaus an Verwaltungsverfahren teilnehmen. Dazu gehören Themen wie z.B. der Widerruf der Unterschutzstellung von Tieren oder Pflanzen, Baubewilligungen in Schutzgebieten oder die Bewilligung von Naturdenkmälern.

An der Universität in Wien fand auch das von der Wiener Umweltschutzkommission organisierte alljährliche Nuklearsymposium statt, welchem ich beigewohnt habe. Dort ging es um die Frage, wie ein Endlager aussehen muss und ob Abfälle sinnvoll wiederverwendet werden können. Auch habe ich an mehreren Präsentationen zum Thema Umwelt teilgenommen und als Protokollführer diese für die Umweltschutzkommission zusammengefasst. Thema dort war z.B. die Renaturalisierung von Bachläufen und das Verhindern der weiteren Ausbreitung von invasiven Tier- und Pflanzenarten wie z.B. dem eingeschleppten Signalkrebs. Eine andere Aufgabe von mir war es, die Vorteile und Nachteile von Pfandflaschen gegenüber Einwegflaschen aufzuzeigen. Die Umweltministerin plant die Einfuhr eines Pfandsystems, wie zum Beispiel in Deutschland. Dadurch soll die Umweltverschmutzung weiter abnehmen. Da jedoch schon sehr viel in Österreich recycelt wird und das System gut funktioniert, gibt es auch einige Gegenstimmen. Zudem überprüfte ich Bauprojekte. Dabei ging es primär darum, ob alle naturschutzrechtlichen Regularien eingehalten wurden. Bei bedrohten Tierarten in einem Baugebiet muss sichergestellt werden, dass dafür ein Ausgleich geschaffen wird bzw. muss dafür Sorge getragen werden, dass Tiere umgesiedelt werden. Darüber hinaus muss das gesundheitliche Wohlergehen des Menschen Beachtung finden. Dabei geht es primär um die Frage, ob Bürger z.B. durch Lärm oder eine erhöhte Feinstaubbelastung gefährdet werden.



Außerdem gab es Kanzleidienst. In der Kanzlei gingen Anrufe von Bürgern zu allen möglichen Themen ein. Auch Beschwerden gehörten dazu. Die Fragen habe ich häufig direkt beantwortet, sofern ich dies konnte. Ansonsten habe ich die Anrufe weitergeleitet oder für den Folgetag die korrekte Durchwahl übermittelt. Beschwerden habe ich schriftlich aufgenommen und an den zuständigen Sachbearbeiter weitergeleitet.

Die Stadt Wien und die Umgebung ist darüber hinaus wirklich sehenswert, vor allem die kulturelle Vielfalt. Wer Museen, Musik, Kunst, Architektur und Natur mag sowie einen kulinarischen Gaumen hat, ist in Wien genau richtig. Sechs Wochen sind noch zu kurz, um alles zu entdecken und zu erkunden. Das Wetter während meines Aufenthalts, war ebenfalls perfekt. Wirklich überrascht hat mich von Anfang an, dass die Wiener ein sehr freundliches, zuvorkommendes und hilfsbereites Volk sind. Auch wenn ich alleine dort war, habe ich mich immer wohl und willkommen gefühlt.



Das Praktikum in Wien war für mich persönlich und beruflich eine wertvolle Erfahrung, die sich durch Nichts ersetzen lässt und ich bin sehr froh darüber, dass mir der Kreis Recklinghausen das Praktikum trotz der Corona-Pandemie ermöglicht hat. Das Praktikum hat mir aufgezeigt, dass mich der Fachbereich Umwelt sehr interessiert und dies ein Bereich wäre, in dem ich später gerne arbeiten würde.

Ich kann jedem dualen Studierenden nur ans Herz legen, auch ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Es ist eine einmalige Chance, die man wahrscheinlich nicht wieder im Berufsleben erhält. Wer sich Sorgen um seine Finanzen macht, sollte bedenken, dass man vom Kreis als Studierender ein ordentliches Anwärtergehalt bekommt und das Praktikum auch von der Steuer absetzbar ist.



Robin, 24

Ausbildung: Bachelor of Laws

Einstellungsjahr: 2018

Ich bin Robin, 24 und derzeit am Ende meines 4. Praxisabschnittes während des dualen Studiums ‚Bachelor of Laws‘, also im dritten Ausbildungsjahr. Ich unterstütze aktuell das Ausbildungsteam (Fachdienst 10.5). In den 3 Monaten die ich hier bin, habe ich, bedingt durch die Jahreszeit, hauptsächlich die jährlichen Vorstellungsgespräche vorbereitet und begleitet.

Ab Tag 1 wurde ich voll in die Vorbereitungen für die Vorstellungsgespräche eingebunden. Hier habe ich zunächst die Bewerbungen gesichtet, kontrolliert und bei Fehlen von Unterlagen die Bewerber*innen darum gebeten, diese nachzureichen.

Das Highlight war natürlich die Begleitung der Vorstellungsgespräche, welche dieses Jahr alles andere als normal abliefen. Aufgrund der COVID-19 Pandemie hat sich das Ausbildungsteam kurzfristig dazu entschlossen, die Vorstellungsgespräche komplett online per Videokonferenz stattfinden zu lassen. Alle bis dahin getroffene Vorbereitungen wurden sprichwörtlich über den Haufen geworfen. In mehreren Diskussionen über Ablauf, eventuell auftretenden Problemen, und der Hardwarebeschaffung, wurden bis zum Vortag des ersten Vorstellungstages noch Anpassungen getroffen – Ergebnis: es lief reibungslos ab, und mit jedem Tag wurden nur noch Feinheiten geändert. Feedback kam sowohl vom Auswahlgremium als auch von Bewerber*innen, welches insgesamt sehr positiv ausfiel, auch wenn sich alle einig waren, dass Bewerbungsgespräche in Präsenz am besten sind.

Neben der Organisation und Koordinierung von Auswahlverfahren, bin ich noch mit anderen Aufgaben betraut. Hier zu erwähnen sind die Auszubildendenbetreuung, Einleiten von Personalmaßnahmen, Erstellen von Ausbildungsplänen, Aktenpflege, Verschicken von Informationsmails an die Auszubildenden usw.

Vom Team wurde ich von Anfang an komplett in die Aufgaben als vollwertiges Mitglied einbezogen. Sehr wichtig sind die Kommunikation und der kontinuierliche Austausch über erledigte Aufgaben, Ideen zu Abläufen oder offenen Fragen.

Ich habe mich hier sehr wohl gefühlt und kann mir dieses Aufgabengebiet mit seiner Vielfalt, von dem Kontakt zu Bewerbern, über das Betreuen der Auszubildenden, bis hin zu den rechtlichen Hintergründen, sehr gut als späteren Arbeitsplatz vorstellen.

Louis, 19 Jahre alt

Ausbildung Bachelor of Laws

Einstellungsjahr 2019

Ich bin Louis, 19 Jahre alt und habe im September 2019 das duale Studium zum Bachelor of Laws bei der Kreisverwaltung Recklinghausen begonnen. Im Moment befinde ich in meiner zweiten Praxisphase. Ich bin zurzeit im Fachdienst 10.5, strategische Personalentwicklung im Bereich Ausbildung eingesetzt. Hier bin ich erst seit kurzem, werde jedoch schon in viele Arbeitsabläufe eingebunden und kann viel selbstständig arbeiten. Beispielsweise habe ich mitgeholfen, die anstehenden Vorstellungsgespräche zu organisieren und habe die Teilnehmer*innen dazu eingeladen. Außerdem kann ich an den kommenden Vorstellungsgesprächen für die verschiedenen Ausbildungsberufe, welche dieses Jahr per Videokonferenz stattfinden, teilnehmen.

Generell sind die Aufgaben hier bis jetzt sehr vielfältig und es gibt jeden Tag andere Dinge zu erledigen.

In meiner ersten Praxisphase war ich im Sozialamt, im Fachdienst 56.2 eingesetzt. In diesem Fachbereich geht es um Hilfen zur Pflege in Einrichtungen, also in Altersheimen. In diesem Fachdienst wird Menschen, welche ihre Heimkosten nicht selbst zahlen können durch Pflegewohngeld oder Sozialhilfe geholfen. Die Hauptaufgabe dort ist, die Bearbeitung von Anträgen auf Pflegewohngeld und Sozialhilfe. Dazu arbeitet man die meiste Zeit eng an den Gesetzen. Für die Sozialhilfe arbeitet man mit dem SGB XII und für Pflegewohngeld mit dem APG NRW. Auch diese Aufgaben sind sehr vielfältig und abwechslungsreich, da es immer unterschiedliche Besonderheiten gibt, auf die man achten muss. Auch hier wurde ich von meinen Ausbildern sehr gut in die Arbeiten eingebunden und konnte bei vielen Dingen helfen und einige Dinge auch schon selbstständig bearbeiten. Die Entscheidungen, ob Hilfen zur Pflege bewilligt werden oder nicht konnte ich zwar nicht selbst treffen, konnte aber dennoch daran mitwirken und war in die Prozesse eingebunden. Dazu konnte ich mir die Anträge auf die Hilfen zur Pflege angucken und darin beispielsweise anhand der Finanzen der Antragsteller prüfen ob diesen Hilfen zur Pflege genehmigt werden könnten. Wenn in den Anträgen oder während der Bearbeitung Unterlagen fehlten, konnte ich die Antragsteller auffordern diese nachzureichen oder ihnen die Formulare zuschicken. Neben der Bearbeitung von solchen Anträgen hatte ich auch viel Kontakt mit den Pflegeheimen. Da musste man beispielsweise die Heimkostenabrechnungen mit denen der Pflegeheime vergleichen und prüfen ob dort alles stimmt.

Insgesamt war die Arbeit in meiner ersten Praxisphase im Sozialamt sehr interessant und abwechslungsreich. Auch das Team dort war sehr nett und hat mich sehr gut mit in die Arbeitsabläufe eingebunden.

Praktikumsbericht

Mein Auslandspraktikum an der Andrassy Universität Budapest



Als wir im Sommer 2020 von der Hochschule für Polizei und Verwaltung NRW (HSPV NRW) Informationen über ein mögliches Auslandssemester bekommen haben, stand schnell fest, dass ich die Möglichkeit nutzen möchte, eine gewisse Zeit im Ausland zu verbringen und bewarb mich für ein Auslandssemester in Budapest. Die Zusage bekam ich kurze Zeit später. Aufgrund der anhaltenden Corona Pandemie musste das geplante Auslandssemester im Frühjahr 2021 abgesagt werden.

Im Sommer ergab sich dann aber noch die Möglichkeit, mich für ein Praktikum im Ausland zu bewerben. Budapest war auch hierfür meine erste Wahl, sodass ich mich dazu entschieden habe die Andrassy Universität Budapest (AUB) bezüglich eines Praktikums zu kontaktieren. Ausschlaggebend war hierbei, dass es sich bei der AUB um eine deutschsprachige Universität handelt. Ein Praktikum in einer Verwaltung in Ungarn wäre aufgrund der Sprachbarriere keine Alternative gewesen.

Ich bewarb mich dort kurzerhand und bekam auch schnell die Zusage für ein 6-wöchiges Praktikum an der AUB.

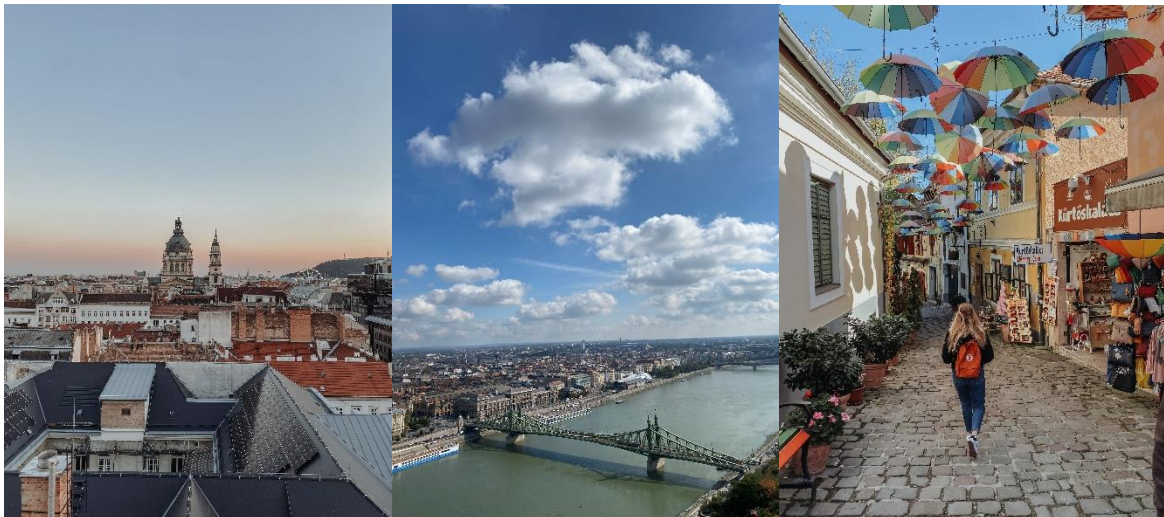
Nach Absprache des genauen Zeitraumes buchte ich mir eine Unterkunft in Budapest und Anfang September ging es für mich dann auch schon nach Ungarn. Mein Praktikum absolvierte ich in der Stabstelle des Rektoratskollegiums. Da auch Anfang September der ungarische

Semesterbeginn war, konnte ich sofort an vielen Veranstaltungen teilnehmen. Ein großes Highlight war die Jahreseöffnung der AUB mit dem Andrassy-Ball. Auch die feierliche Übergabe des Rektorenamtes zum 20-jährigen Jubiläum der AUB durfte ich miterleben.

Da die AUB eine eher kleine Universität in Budapest ist (ca. 200 Studierende), konnte ich mich sehr schnell einleben und zurechtfinden. Durch die familiäre Atmosphäre, hat man sich schnell aufgenommen gefühlt und wurde direkt in das Team und alle Arbeitsabläufe integriert.

Meine Aufgaben in der Stabstelle des Rektoratskollegiums waren somit sehr vielfältig. Ich habe bei der Organisation der verschiedenen Veranstaltungen mitgewirkt, meine KollegInnen bei Anträgen von Studierenden für studienbezogene Leistungen unterstützt sowie die dazugehörigen Beschlüsse erstellt, Protokolle im Senat und in Dokorenratssitzungen geführt, Texte korrigiert, Texte für die Homepage der AUB geschrieben u.v.m.

Abschließend kann ich sagen, dass die Entscheidung, mein Auslandspraktikum in Budapest zu absolvieren, definitiv die Richtige war. Die Stadt hat mit ihrer außergewöhnlich schönen Architektur, der zahlreichen Thermalbäder (Budapest hat um die 120 Thermalquellen zu verzeichnen), der vielen Cafés und Kneipen, der Donaupromenade, der Margareteninsel u.v.m. so viel zu bieten. Ich konnte eine Erfahrung machen, an die ich mich immer wieder gerne zurückerinnern werde.



Tammy Hänsel

**Praktikum bei der Stadtverwaltung Wien – Magistrat 65 – rechtliche
Verkehrsangelegenheiten**



Zunächst möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Lea Prein, ich bin 30 Jahre alt und komme aus Recklinghausen. Ich habe meine Ausbildung beim Kreis Recklinghausen zur Kreisinspektorin im September 2019 begonnen.

Im Rahmen meines dualen Studiums zur Kreisinspektorin – Bachelor of Laws, habe ich mich bei der Stadt Wien für ein sechswöchiges Praktikum beworben. Ich habe mich für 6 Wochen Praktikum entschieden, weil man in den einzelnen Praxisabschnitten, die man im Laufe der Ausbildung durchläuft, Praxisprüfungen absolvieren muss. Um diese auch erfolgreich abschließen zu können, entschied ich mich für einen Zeitraum von 6 Wochen um noch genügend Zeit im Praxisabschnitt zu haben und ausreichend Erfahrung im jeweiligen Bereich sammeln zu können.

Mein Praktikum fand vom 13.09.2021-22.10.2021 statt. Eine Wohnung habe ich problemlos über Airbnb gefunden.

Die Stadt Wien ist wie eine Schnecke aufgebaut und unterteilt in einzelne Bezirke. Die Bezirke 1-9 sind sehr zentral und lohnenswert, wenn man sich in Wien noch nicht so gut auskennt. In den Bezirken 10 und aufwärts kann man sicherlich preisgünstiger wohnen, jedoch ist man dann auch nicht mitten im Geschehen.

Ich habe mich für den 9. Bezirk in Wien entschieden. Meine Wohnung lag sehr nah an der wunderschönen Votivkirche, die rechts im Bild abgebildet ist.

Den 9. Bezirk kann ich wirklich sehr empfehlen, da er sehr zentral, gemütlich und schön ist. In der Nähe meiner Wohnung waren viele kleine Lokale, sodass man abends nicht gezwungen war extra irgendwo hinzufahren. Darüber hinaus gab es direkt an der Votivkirche zwei kleinere Parks, wo man sich gemütlich auf einen Kaffee nach der Arbeit hinsetzen konnte.



Tipps die behilflich sein könnten:

Die App WienMobil zeigt immer die kürzesten Verbindungen von A nach B an und man kann direkt über die App das Ticket kaufen für die öffentlichen Verkehrsmittel

Mit Google Maps habe ich in den ersten Tagen alles organisiert um überhaupt einen Überblick von der Stadt zu erlangen

Citybike Wien App – in Wien gibt es viele Standorte von Citybike – mit der Kreditkarte einloggen und losfahren – die erste Stunde ist immer gratis – theoretisch kann man den ganzen Tag umsonst fahren, wenn man nach einer Stunde das Fahrrad an einem Standort abstellt und sich ein neues nimmt

Zu meinen Tätigkeiten im Magistrat 65 – rechtliche Verkehrsangelegenheiten



Mein Arbeitsplatz lag im 3. Bezirk. Das ist quasi einmal quer durch die Stadt. In der ersten Zeit bin ich jeden Morgen gelaufen, weil es mir eine bessere Orientierung verschafft hat und die Stadt am frühen Morgen nochmal ganz anders auf mich wirken konnte. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln war ich maximal eine halbe Stunde unterwegs.

Als ich mein Praktikum beim Magistrat 65 begonnen habe, machte ich mir im Vorhinein wenig Gedanken darüber, was mich erwarten könnte. Das einzige was ich dachte war, dass das Thema rechtliche Verkehrsangelegenheiten ähnlich sein wird, wie bei uns in Deutschland. In der ersten Woche meines Praktikums wurde ich aber sofort eines Besseren belehrt...



Eingangsbereich meiner Arbeitsstätte in Wien

... So kam es, dass ich in den ersten Tagen meines Praktikums relativ weit raus gefahren bin, zu einem großen Hof, bei dem viele Pferdebetriebe stationiert waren. Ich wurde begleitet von einem Techniker, zwei Sachbearbeitern sowie einen Tierarzt und einer Person vom Tierschutz. Die gesamte Kontrolle wurde unter dem Begriff „Stallrevision“ geführt. Bei der Stallrevision werden die Fahrtenbücher der einzelnen Pferde kontrolliert, bspw. ob die Ruhezeiten der Pferde eingehalten wurden. Darüber hinaus werden die Pferde vom Tierarzt sowie dem Tierschutz genau begutachtet und untersucht. Bei der Untersuchung wird das Augenmerk auf die Haltung und Gesundheit der einzelnen Pferde gelegt.

Ferner wurden auch die einzelnen Fiaker kontrolliert. Geprüft wurde beispielsweise, ob die Fiaker keine Mängel aufweisen und folglich auch verkehrssicher sind.





Eine andere Tätigkeit, die ich mit begleiten durfte, war die Kontrolle der einzelnen Standplätze der Fiaker in der Stadt, rund um den Stephansplatz. (siehe Bild links)

Zum einen wurde kontrolliert, ob vor 11 Uhr noch keine Fiaker an den einzelnen Standplätzen stehen, da dies erst ab 11 Uhr zulässig ist. Daran anschließend dürfen die Rundfahrten auch nicht vor 11 Uhr durchgeführt werden. Sondergenehmigungen zu dieser Regelung gibt es, jedoch müssten diese vorher angemeldet werden.

Zum anderen wurde geprüft, ob die Fiaker auch die richtigen Plaketten aufweisen. Es gibt verschiedene Plaketten, die am hinteren Teil der Fiaker befestigt werden. Sie kennzeichnen, wann die einzelnen Fiaker fahren dürfen. Eine grüne Plakette kennzeichnet die Erlaubnis der Fahrten an geraden Tagen. Die rote Plakette steht für die ungeraden Tage.

Ein anderes Aufgabenfeld drehte sich rund um das Thema Fahrschulen. Im Rahmen dieses Themengebietes hatte ich die Möglichkeit mit zu den einzelnen Fahrschulen zu fahren und sodann bei den Kontrollen mit dabei zu sein. Kontrolliert wurden beispielsweise die einzelnen Fahrschulgebäude in Hinblick auf die Ausstattung und Größe Testräume. Darüber hinaus wurden stichprobenartige Kontrollen der durchgeführten Fahrten genommen. Bei den durchgeführten Fahrten wurde beispielsweise untersucht, ob eine deklarierte Nachtfahrt auch wirklich in der Nacht durchgeführt wurde.

Ferner durfte ich auch eigenständige Tätigkeiten erledigen. Eine Aufgabe die mir zugeteilt wurde war es Bescheide zu schreiben, in Hinblick auf die Wiederbestellung der einzelnen Fahrprüfer. Denn die Erlaubnis, als Fahrprüfer tätig zu sein, ist immer auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt, sodass nach Ablauf des Zeitraums neue Bescheide gefertigt werden müssen.

Darüber hinaus konnte ich einen Einblick im Bereich der Übernahme von einer Fahrschule erlangen und durfte Protokoll führen. Bei der Übernahme der Fahrschule ging es im Wesentlichen darum, dass diese Fahrschule geschlossen wurde und von einem anderen Besitzer wiedereröffnet wurde. Eine Wiedereröffnung darf nur bei Erfüllung bestimmter Kriterien erfolgen. Folglich wurde beispielsweise untersucht wie viele Führerscheinprüflinge in dem Prüfungsraum Platz haben können, wie groß die einzelnen Aufenthaltsräume sind und wie viele Fahrschullehrer tätig sein werden etc. Nach der Untersuchung werden die ermittelten Ergebnisse im Bescheid festgehalten und zugesendet.

Wiederum ein anderer Tätigkeitsbereich war das Kundencenter und die dazugehörige Erteilung oder Ablehnung von Wiener Parkpickerln. Was ist unter einem Parkpickel zu verstehen? Das Parkpickel ist zunächst nur interessant für die Bürger, die ein Auto besitzen. Es regelt die Erlaubnis innerhalb des Bezirks, in dem man wohnt, umsonst parken zu können.

Darüber hinaus gibt es auch Sondergenehmigungen. Diese gelten beispielsweise für Handwerkerbetriebe. Diese stellen ein Antrag auf ein Parkpickel, welches nicht auf einen Bezirk beschränkt ist, sondern komplett in Wien gültig ist.

Auch habe ich Einblicke im Bereich Prozessmanagement erlangen können, indem ich an einem Meeting zum Thema Beschwerdemanagement teilnehmen durfte. Inhalt dieser Sitzung war der Umgang und die Reaktion mit Beschwerden der einzelnen Bürger der Stadt Wien, im Bereich rechtliche Verkehrsangelegenheiten.

Ferner findet einmal in drei Monaten ein Treffen mit anderen Magistraten, die im Bereich Fiaker tätig sind, statt. Hier durfte ich auch mit dabei sein. Grundsätzlich sollte das Treffen dazu dienen, Transparenz der einzelnen Aufgabenbereiche zu schaffen und gegebenenfalls überlasteten Bereichen Unterstützung zukommen zu lassen.

Im Bereich Rechtsangelegenheiten konnte ich auch einen Einblick erhalten, indem ich an einem Termin beim Verwaltungsgericht in Wien teilnehmen durfte. Zusätzlich bekam ich außerdem einen Eindruck in Hinblick auf die verfassungsrechtlichen Bestimmungen der Stadt Wien.

Weitere Themen/Aufgabengebiete waren: Informationen über die Strukturen der Stadtverwaltung, Einblick im Bereich Budgetierungen, Personalmanagement (Arbeitsverträge, Neueinstellungen, Richtlinien etc.)

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass es mir bei der MA 65 – rechtliche Verkehrsangelegenheiten außerordentlich gut gefallen hat. Ich habe viel dazu lernen können und sehr nette und freundliche Kollegen und Kolleginnen kennenlernen dürfen und hatte die einmalige Möglichkeit eine wunderschöne Stadt für mich zu entdecken.

